

Antwort auf die Betrachtungen Dr. Nadlers zur Fischereiausstellung beim Welser Volksfest

Herr Dr. Nadler, Wels, hat am Schlusse seiner Ausführungen im Heft 10/1952 (S. 223—225) die für die Fischereiausstellung Verantwortlichen um eine Stellungnahme zu seinem Artikel aufgefordert. Auch ohne diese Aufforderung wäre eine Antwort erfolgt, denn es kann nicht alles unwidersprochen bleiben, was Dr. Nadler vorgebracht hat. Als einer der „Verantwortlichen“ habe ich im Einvernehmen mit den anderen Herren des Volksfestausschusses folgendes zu sagen:

Der Artikel Dr. Nadlers bringt wohl scharfe Kritik, aber wenig brauchbare Vorschläge. Da Dr. N. selbst in Wels zu Hause ist und die zuständigen Herren des Volksfestausschusses persönlich gut kennt, wäre es ihm leicht möglich gewesen, vor der Ausstellung mit diesen Herren Fühlung zu nehmen und ihnen seine Anregungen mitzuteilen. Ja es wäre selbst noch sachdienlicher gewesen, vor Abfassung des Artikels Fühlung zu nehmen, um zu erfahren, unter welchem Gesichtspunkt die Herren die Ausstellung aufgezogen haben. Da Dr. N. die Welser Fischereiausstellungen 1948 und 1950 kannte, die im allgemeinen ziemlich gleich aufgezogen waren wie die heurige, hätte er den Volksfestausschuß auf Mängel der vergangenen Jahre aufmerksam machen können. Es ist aber immer leichter, nachher zu kritisieren, als vorher positiv mitzuhelfen.

Die in den „Betrachtungen“ herausgestellten Fragen sollen nachstehend gemeinsam beantwortet werden.

Eine Fischereiausstellung soll das allgemeine Interesse an der Fischerei wecken, die Menschen überhaupt darauf aufmerksam machen, daß es auch eine Fischerei und einen Fischerstand gibt, das heißt, Menschen, die von der Fischerei leben. Sie soll die Züchter zum Wettstreit anregen und ihnen zweifellos helfen, Käufer für ihre Produkte zu werben. Vor allem soll sie aber auch — und da decken sich unsere Beobachtungen durchaus nicht mit denen von Dr. N. — Besuchern etwas Interessantes und Lebendes zeigen und damit zu einem Anziehungspunkt des Volksfestes werden. Dies war gerade heuer notwendig, da ja sonst wegen der Maul- und Klauenseuche keine lebenden Tiere ausgestellt werden konnten. Wenn Dr. N. behauptet, daß die Fischereiausstellung nur schwach besucht war, so kann dem nicht beigestimmt werden. Ich bin selbst wiederholt und zu verschiedenen Tageszeiten bei der Ausstellung gewesen, konnte mir allerdings nicht die Zeit nehmen, Besucher zu zählen oder zu befragen, freute mich aber jedesmal über das Gedränge bei den Aquarien und das starke Interesse der Besucher. Daß Herr Dr. N. die vom Volksfestausschuß bekanntgegebene Besucherzahl in Zweifel zieht, zeigt, daß um jeden Preis kritisiert werden muß. Die vom Volksfestausschuß angegebene Besucheranzahl — 850.000 — stimmt; diesbezüglich kann in dessen Kanzlei jederzeit Einsicht genommen werden.

Es ist irrig anzunehmen, daß beabsichtigt gewesen sei, nur das Interesse der Fischzüchter bei dieser Ausstellung zu vertreten. Gerade in diesem Jahre waren wir bemüht, möglichst viele große Fische auszustellen, und haben deshalb die Reviere schon im Mai aufgefordert, dabei mitzuhelfen. Für

solche Schaustücke waren sogar Ehrenpreise ausgesetzt. Wir hätten es sehr begrüßt, wenn diesem Wunsch nach reger Mitarbeit der Reviere reichlicher Rechnung getragen worden wäre, doch sind wir gerade von dieser Seite fast ausnahmslos in Stich gelassen worden. Die Belieferung einer Ausstellung mit großen Schaustücken hängt leider von Faktoren ab, die wir nicht in der Hand haben. Die Hauptschwierigkeit liegt darin, daß der Vorrat an großen Fischen in unseren Gewässern durch die fast uneingeschränkte Fischerei der Besatzungsmächte sehr gering geworden ist. Hat man aber wirklich geeignete Fische gefangen, so ist es meist notwendig, sie einige Tage oder sogar Wochen zu hältern, ohne daß sie sich beschinden. Dafür bestehen aber vielfach nicht die geeigneten Einrichtungen in den Revieren. Auch ist zu bedenken, daß allenfalls anfallende einzelne Exemplare im Lande zerstreut zur Verfügung stehen und erst über weite Strecken zusammengeführt werden müssen. Der Volksfestausschuß hat zwar weder Mühe noch Kosten gescheut, diese Transporte durchzuführen, muß aber doch bei den Unkosten in gewissen Grenzen bleiben. Man ist weiters beim Fang wie auch beim Hältern und Transportieren der Fische sehr von der Witterung abhängig, die gerade heuer durch ungewöhnliche Hitze und darauf folgende Schlechtwetterperioden, vielfach sogar mit Hochwasser, denkbar ungünstig war. Eine weitere Erschwernis ist die, daß in Wels für die Aquarien nur gepumptes Brunnenwasser zur Verfügung steht, das die Fische nicht lange vertragen. Bei den Ausstellungen vor 1938 waren die Fische immer nur 3 bis 4 Tage ausgestellt, jetzt sind aber die Aquarien während der ganzen Zeit des Volksfestes, also 10 Tage, besetzt. Es ist bei allen Vorsichtsmaßnahmen nicht zu vermeiden, daß die aus dem freien, frischen Wasser kommenden Fische nach einigen Tagen schwach werden und umfallen. Eine für den Uneingeweihten unbekanntere Schwierigkeit ergibt sich auch daraus, daß viele Fischer um gar keinen Preis schöne große Fische aus ihren Gewässern ausstellen wollen, um nicht zu verraten, wo noch etwas zu holen wäre. Man darf auch nicht übersehen, daß die Zahl der Berufsfischer seit 1938 merklich abgenommen hat und daß damit die Möglichkeit rechtzeitiger Lieferung von Fischen zur Ausstellung bedeutend kleiner geworden ist. Sehr viele unserer Berufsfischer über ihren Beruf an den Fließgewässern fast gar nicht mehr aus und beschränken sich auf die Ausgabe von Sportlizenzen. Will man also heutzutage eine größere Anzahl von Fischen ausstellen, so muß man auf Teichwirte oder Fischzüchter zurückgreifen, weil nur diese noch in der Lage sind, jederzeit Fische bereitzustellen. Man muß aber auch wissen, daß die Fischzüchter mit dem Absatz ihrer Setzlinge wachsende Schwierigkeiten haben, da die Lust, die Gewässer intensiv zu bewirtschaften und zu besetzen, bei der noch immer unregelmäßigen Fischerei der Besatzungsmächte mehr und mehr schwindet.

Was nun die Frage der Absatzwerbung anbelangt, so muß zugegeben werden, daß darin bisher in Österreich noch nicht viel gemacht wurde. Ob sie bei einem Volksfest, wo man an Reklamen in den tollsten Aufmachungen ohnehin übersättigt ist, für unseren Süßwasserfisch viel Erfolg gehabt hätte, ist zumindest fraglich. Dabei ist noch zu bedenken, daß die Fischereiausstellung in Wels immer unter freiem Himmel stattfindet und daher für Reklameschilder und ähnliches kaum Platz ist, gar bei schlechtem Wetter, wie in diesem Jahre. Bei der Frage der Werbung muß man auch an die

Struktur der oberösterreichischen Fischerei denken. Sehr viele Gewässer sind Salmonidengewässer, die in der Hauptsache sportlich befischt werden, also für eine Marktbelieferung kaum in Erscheinung treten. Sie liefern nicht solche Massen von Fischen wie vielleicht Teichwirtschaften. Die Niedrigwasser geben wohl größere Mengen von Fischen, doch sind diese meist minderwertiger, so daß eine wesentliche Absatzsteigerung wohl nur nach einem Veredlungsprozeß zu erzielen wäre. Wenn die von Dr. N. erwähnten tausend Näslinge einer Konservenfabrik angeboten worden wären, so wäre wohl der Verkauf der ganzen Menge möglich gewesen, für den Markt einer kleinen oder mittleren Stadt sind aber 1000 Näslinge im Gewicht von vielleicht 500 oder 700 kg auf einmal zu viel und wirklich nicht abzusetzen. Für die Gewässer, die große Mengen von Fischen auf den Markt bringen könnten, das heißt, für unsere Seen, ist aber eine Absatzwerbung heute noch verfrüht, da dort erst jetzt langsam die Erträge steigen und wirklich gute Vollernten wohl erst in einigen Jahren erzielt werden dürften. Die jetzigen Ernten werden meist müheolos in den Fremdenverkehrsgebieten abgesetzt. Daß aber für eine erhöhte Erzeugung der Seen rechtzeitig eine entsprechende Absatzwerbung einsetzen muß und daß dafür auch gewisse Organisationen geschaffen werden müssen, ist ebenso richtig, wie uns im Landesfischereirat bekannt.

Zusammenfassend kann also gesagt werden:

Eine Fischereiausstellung muß den jetzt in der Fischerei herrschenden unerfreulichen Verhältnissen Rechnung tragen, kann daher auf die Mitwirkung der Fischzüchter nicht verzichten, wird aber in Hinkunft so wie bisher immer auch die Fischereireviere heranziehen, da es nicht beabsichtigt ist, mit der Fischereiausstellung eine einseitige Förderung der Fischzüchter zu betreiben. Für eine geschickte Werbung für den Fischabsatz wird die Fischereiausstellung stets zur Verfügung stehen, soweit dies nur irgend möglich ist, und sieht schon heute gerne den Anregungen des Herrn Dr. Nadler entgegen wie auch allen anderen Vorschlägen zur Ausgestaltung der Ausstellung. Allerdings müssen diese Anregungen rechtzeitig vorher gemacht werden.

A. G.

Fritz Merwald, Linz

Der Berufsfischer

Der Vordergrundheld des gesamten fischereilichen Schrifttums ist der Sportangler. Ihn, den Ritter von der gespließten oder stählernen Rute, feiern zahllose Aufsätze in Büchern und Zeitschriften; sie schildern seine Geräte und ihre Anwendung und beschreiben mehr oder weniger treffend seine Erlebnisse am Wasser. Der Berufsfischer aber wurde bis heute noch kaum mit einer Zeile gewürdigt, kein Lied ist zu seinem Ruhme erklingen und keine Schilderung hat von seinem meist harten und mühevollen Leben berichtet.

Es sind allerdings nur wenige, die den Berufsfischer so gut kennen, daß sie seine Erlebnisse wirklich schildern können, er selbst aber weiß wohl mit Zille und Netz, Ruder und Reuse umzugehen, versteht es aber fast nie oder ist viel zu bescheiden, das niederzuschreiben, was er innerlich fühlt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Antwort auf die Betrachtungen Dr. Nadlers zur Fischereiausstellung beim Welser Volksfest 273-275](#)